



Laufen

Versammlung des SPD-Ortsvereins

Laufen. Der SPD-Ortsverein Laufen trifft sich am heutigen Dienstag, 28. Juni, um 19.30 Uhr im Guardianzimmer im Kapzuerhof zum offenen Austausch über das geplante Wirtschaftsabkommen mit Amerika (TTIP). Der Kreisvorsitzende Roman Niederberger ist hierfür zu Besuch im Ortsverein. Die Meinungsbildung zu fördern, ist eine der Hauptaufgaben politischer Parteien, so möchte der Ortsverein einen offenen Dialog mit den Bürgern führen. – red

Messe für Christian Schnellinger

Leobendorf. In der Pfarrkirche Leobendorf wird am Donnerstag, 30. Juni, um 10 Uhr für Christian Schnellinger der Auferstehungsgottesdienst gefeiert. Der Abendgottesdienst um 19 Uhr entfällt. Die angegebenen Messstipendien werden am Vormittag mitgelesen.

Drei-Vereine-Preisplatteln

Laufen. Ein Drei-Vereine-Preisplatteln mit insgesamt 80 Dirndl und Buam findet am Samstag, 2. Juli, ab 16 Uhr im Vereinsheim der „Grenzlandler“ an der Bauhofstraße in Laufen statt. Teilnehmer sind die Kinder, Jugendlichen und Aktiven des GTEV „Edelweiß“ Roth-Kirchanschörling, des GTEV „Saalachtaler“ Freilassing und des GTEV „D’Grenzlandler“. Die gesamte Bevölkerung ist hierzu herzlich eingeladen. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Der Eintritt ist frei.

Abschlussabend des Zumbakurses

Laufen. Die Abschlussveranstaltung des Zumbakurses findet am Samstag, 2. Juli, von 17.30 bis 19 Uhr in der Turnhalle der Grund- und Mittelschule Laufen an der Kohlhaasstraße 4 statt. Vier Zumbatrainer haben ihre Teilnahme zugesagt. Diese Veranstaltung sei auch ideal zum Schnuppern, meint die Volkshochschule Laufen. Eine Anmeldung ist erforderlich: ☎ 08682/1492.

Verfremdeter Kuss



Laufen. Wer kennt es nicht, das Bild „Der Kuss“ von Gustav Klimt. Es ist ein vertrauter Anblick und in tausenden Drucken, Kalendern und Bildbänden verewigt. Jeanette Nausner hat es bei der Laufener Palette im Großformat auf der Bühne präsentiert – allerdings verfremdet gemäß dem heurigen Motto „Fremdes und Vertrautes“. – Foto: bo

„Eine Identität und ein Lebensgefühl“

Festakt zum Gedenkjahr 200 Jahre Trennung – Zehntausende nehmen am Marktfest beiderseits der Salzach teil

Laufen/Oberdorf. Die große Frage vom frühen Morgen bis zum Abend: Hält das Wetter? Es hat gehalten. Ideal für einen eindrucksvollen Festakt vor der Sankt-Nikolaus-Kirche in Oberdorf, und ideal für ein großes Marktfest beiderseits der Salzach. Die Städte und Gemeinden von drent und herent präsentierten sich vorwiegend „historisch“, es gab Musikdarbietungen aller Art auf Straßen und Plätzen, die Geschäfte in der Altstadt hatten geöffnet. Tausende strömten in die beiden Salzachstädte.

„Der Flachgau und der Rupertwinkel sind immer noch als Einheit existent“, ist Oberdorfs Bürgermeister Peter Schröder überzeugt, denn man habe eine Identität und ein Lebensgefühl. „Und eine Geschichte, die uns verbindet.“ Tausend Jahre gehörte der Rupertwinkel zu Salzburg, ehe Napoleon die Landkarte Europas veränderte. Am 1. Mai 1816, vor 200 Jahren, wurden Salzach und Saalach zur „nassen Grenze“.

Hofrat Reinhold Mayer schilderte in seinem Festvortrag eindringlich die Entwicklungen dieser Jahre. Zwischen 1803 und 1816 wechselte die Herrschaft fünfmal. Es herrschten Krieg, Not und Elend. Das Land war verarmt. Und dann kam 1816 auch noch das „Jahr ohne Sommer“.

„Keine Stadt an Salzach und Inn traf diese territoriale Neuordnung härter als Laufen“, erinnerte Laufens Bürgermeister Hans Feil, gingen doch damit die bevölkerungsreichsten Vororte Oberdorf und Altach verloren. Doch inzwischen „kommt zusammen, was zusammengehört“, hatte Peter Schröder zuvor bei der Umbenennung des Bahnhofes Oberdorf-Stadt in Oberdorf-Laufen gesagt (wir berichteten).

„Eine Zusammenarbeit über Ländergrenzen ist nicht nur möglich, sie macht uns sogar noch stärker“, ergänzte Hans Feil in der gemeinsamen Begrüßung der vielen Ehrengäste vor der Oberdorfer Kirche, allen voran der Staatsministerin Ilse Aigner und der Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Astrid Rössler. Gekommen waren auch die Landtagsabgeordnete Michaela Kaniber, zahlreiche Bürger-



Die Laufener „Grenzlandler“ singen das Laufener Lied.

– Fotos: Hannes Höfer

meister und „der kleine König“ des Berchtesgadener Landes, Landrat Georg Grabner.

Aus heutiger Sicht sei die Geschichte gut ausgefallen, meinte Rössler, in der Region lebe man in Frieden, Freiheit und Wohlstand. Es gelte freilich, nicht nur staatliche Grenzen zu überwinden, sondern auch Ideologien, Ressentiments abzubauen und „am Verbindenden zu arbeiten“.

„Wir Europäer sind Brückenbauer“, sagte Ilse Aigner. Die bayerische Staatsministerin machte aus ihrer Enttäuschung über den „Brexit“ kein Hehl. Der Schaden für alle sei groß. Hier jedoch, beiderseits der wunderschönen Jugendstilbrücke, erlebe man „Eini-gung hautnah“, aus der historischen Erfahrung heraus, dass es auch ganz anders sein könnte. Aigner erkennt in diesem Landstrich, wo sich gut leben lasse „ein Engagement für die eigene Geschichte“. Denn auf die Zukunft, so hatte es zuvor Reinhold Mayer verglichen, könne man nicht am Bahnsteig warten wie auf einen Zug, man müsse sie selber meistern und gestalten.

Gemeinsam gestaltet hatten den Festgottesdienst in der Kirche St. Nikolaus die beiden Kirchenchöre aus Laufen und Oberdorf, zelebriert die Pfarrer Simon Eibl aus Laufen und Nikolaus Erber aus

Oberdorf. „Von einer Traurigkeit merkt nix“, heißt es im „Laufener Lied“ von Sepp Weigl. Auch nach der Trennung „san de Mensch'n doch dieselb'n blieb'n“. – „Verbunden durch die G'schicht“, schau'n sich rotweißrot und weißblau „wieder ins G'sicht“. Der Laufener „Grenzlandler-Gsang“ stellte am Ende fest: „Am schönsten is ja doch dahoam.“

Mit der Europahymne hatte der Festakt begonnen, er endete mit der Bayern- und der Salzburger Landeshymne. Die Ehrengäste trugen sich in das Goldene Buch ein, ehe sie zusammen mit den Musikkapellen und den Vereinen über die Länderbrücke marschierten.

Zu dieser Zeit drängten sich bereits tausende Menschen durch die Straßen und Gassen. Die wohl schwerste Frage an diesem Tag: Wo wende ich mich zuerst hin? Denn alles war wirklich nicht zu schaffen. (Über die Historienspiele berichten wir gesondert).

Handwerker und Vereine präsentierten sich, an Kulinarischem herrschte eine Riesenauswahl. Vor dem Rathaus prägte eine Münzerei Gedenktaler von Zinn bis Feingold. Gegenüber bewirteten Mitarbeiter der Stadtverwaltung die Gäste mit extra gebrautem 1816er-Bier und der ebenfalls zum Anlass kreierten 1816er-Wurst. Gleich daneben die französische Partner-

stadt Brioude mit Käsespezialitäten, am Marienplatz kredenztten Freunde aus Leobendorf im Weinviertel ihre Weinspezialitäten. Die Brauerei Wieninger bot Festbier zum Anlass.

Der Malkreis Fridolfing hatte 20 Bilder eigens für das Fest gemalt. Thema: 1816.

Musikalisch war fast alles geboten: Vom Sänger über die Stubenmusi bis zur Big Band. Die Tenglinger Stockschiitzen hatten eine 23 Meter lange historische Kegelbahn aufgebaut, die Rothler Trachtler fertigten Goakln. Aus Wonneberg war eine ganze Kunstschlosserei



Ein gemeinsames Bild vor dem Festakt. Von links: Hofrat Reinhold Mayer, Bezirksrat Georg Wetzelsperger, Landrat Georg Grabner, MdL Michaela Kaniber, Staatsministerin Ilse Aigner, Bürgermeister Hans Feil, die 2. Präsidentin des Salzburger Landtags Gudrun Mosler-Törnström, Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Astrid Rössler, Bürgermeister Peter Schröder und Oberst Alfred Moser.

Neues Fahrzeug für die Wehr

Das Löschgruppenfahrzeug ist 31 Jahre alt – Der Europasteg wird voraussichtlich 2022 abbezahlt sein



Der Europasteg zwischen Laufen und Oberdorf wurde im Dezember 2006 eröffnet. Finanziert über ein grenzüberschreitendes PPP-Modell, wird er voraussichtlich im Jahr 2022 abbezahlt sein.

– Foto: Hannes Höfer

schlagen, eine neue Pumpe würde rund 4500 Euro kosten. Dauben- und Schiffmeistergasse seien mit diesem Fahrzeug nicht zu befahren, daher schiele man nun auf ein kleineres kompakteres Fahrzeug. Auf einer Fachmesse habe man sich einen Überblick verschafft, und man habe mit einem Testfahrzeug mit Allradantrieb Laufens Gassen abgefahren.

„2000 Euro machen das Kraut nicht fett“

Das Bild eines solch konkreten Fahrzeuges ließ Peter Schuster nach den Ausschreibungsmodalitäten fragen. „Also die Farbe steht schon mal fest“, scherzte Bürgermeister Hans Feil. „Es wäre schon interessant, was ausgeschrieben

wird“, meinte auch Christian Burr, „denn wenn alles feststeht und auf einen ganz bestimmten Hersteller zugeschnitten ist, dann ist eine Ausschreibung Makulatur.“ 2000 Euro hin oder her machten das Kraut nicht fett, sagte Karl-Heinz Schauer, die Erfahrung habe gezeigt, dass man mit diesem Hersteller auf dem richtigen Weg sei.

Gedacht sei an eine Belegung „fünf plus eins“, erläuterte Kitzberger. Eingesetzt werden soll das Fahrzeug für die Ausbildung, die Jugendarbeit, für technische Einsätze, als Mannschaftstransporter und für den Anhänger mit dem Motorboot. Zur Wahl stehe ein Löschwassertank mit 1000 oder mit 600 Litern Inhalt. Wählte man die kleinere Variante, so wäre mehr andere Zuladung möglich. Mit an Bord werden vier Atemschutzgeräten sein, ein Stromerzeuger, Schläuche, Motor-

sägen, ein Lüfter. Einen Teil der vorhandenen Ausstattung werde man übernehmen, kündigte der Kommandant an.

„Der Preis für ein solches Fahrzeug liegt bei rund 208 000 Euro“, fasste Ordnungsamtsleiter Helmut Puthhammer zusammen, abzüglich der wiederverwendbaren Elemente im Wert von etwa 40 000 Euro und des Zuschusses in Höhe von 51 500 Euro durch den Freistaat verblieben bei der Stadt etwa 120 000 Euro.

Wie viel denn das alte Fahrzeug noch Wert sei, fragte Schauer. Man werde versuchen, einen Erlös zu erzielen, erwiderte Geschäftsleiter Christian Reiter. Der Stadtrat beauftragte die Verwaltung einstimmig, eine entsprechende Ausschreibung durchzuführen und im Anschluss den Bürgervertretern zur Entscheidung vorzulegen.

„Zinsen sind ins Bodenlose gefallen“

„Es läuft alles nach Plan“, sagte Magister Hubert Garnitschnig. Der Salzburger ist Geschäftsführer der Europasteg-Errichtungs- und Betriebs-GmbH. Alljährlich berichtet er dem Stadtrat über den finanziellen Stand bei diesem am 8. Dezember 2006 eröffneten Flussübergang. Finanziert wurde der Steg über ein Public-Privat-Partnership-Modell, das alle steuer-, haushalts- und vergaberechtlichen Aspekte berücksichtigte. Die Gesamtkosten einschließlich der Vorplätze beliefen sich auf 2 104 000 Euro. „Wir haben die Fördertöpfe gut angezapft“, erinnerte Garnitschnig an die Finanzierung. Jährlich würden 60 000 Euro abge-

aufgebaut, mit brennender Esse und mit einem tonnenschweren Federhammer.

Sichtlich zufrieden zeigte sich am späten Nachmittag Laufens Kulturamtsleiter Stefan Feiler. Bei ihm liefen die Fäden der „pyramidenförmigen Organisationsstruktur“ zusammen. Zudem konnte er auf die Erfahrungen aus dem unvergesslichen Fest 200 Jahre Rupertwinkel im Jahr 2010 zurückgreifen. Damals drängten sich rund 20 000 Besucher in Laufens Altstadt. Diesmal waren zusätzlich die neun Gemeinden des nördlichen Flachgaus dabei, und die Gästezahl damit vermutlich noch um einiges höher. Shuttlebusse brachten die Menschen von den umliegenden Parkplätzen in die Zentren. Eineinviertel Jahre vergingen von der Idee bis zum Fest, einem Fest für die Geschichte, das gegen Abend – zumindest ein äußerlich – trockenes Ende fand.

„Es ist einfach schree“

Die deutsche Nationalmannschaft siegte drei zu null, gewonnen aber haben all jene, die Arbeit und Vorbereitung in diesen Tag gesteckt haben. Und die Besucher in Laufen und Oberdorf. „So etwas sollte man öfter machen“, war mehrfach zu hören. Für den Laufener Sepp Bernauer stand außer Frage: „Es ist einfach schree.“

– höf

ERINNERUNGSJAHR
2016
FLACHGAU-RUPERTIWINKEL

Ein prächtiges Fest zum Erinnerungsjahr 2016



Fescher Nachwuchs der Goldhaubenfrauen.



Dichtes Gedränge herrscht auf der Länderbrücke.



Die Musikkapelle Leobendorf.



Hausierer und Kräuterweiber aus Fridolfing.



Dudelsackbläser.



Gendarm aus früherer Zeit.



Kraxenträger Ludwig Pastötter.



Eine schwere Arbeit: Drischdrescher aus Aining.



Historische Kegelbahn.



Im Stadtpark fährt ein Miniaturzug.



Herzhafte Nusswaffeln aus Tittmoring.



Moritatsänger.



Edle Frauen geben sich ein Stelldichein.



Historische Lokomotiven der Salzburger Lokalbahn.



Das süffige Grenzbiert.

- Fotos: Hannes Höfer/Verena Duller